

Di,
18.11.
2014

Mozarts Requiem entfachte Begeisterung

Fast 150 Musiker gaben zum 50. Geburtstag des Kirchenchors von St. Marien beeindruckendes Konzert – darin waren sich die Besucher einig

Von Günther Grosch

Weinheim. Wenn geistliche Musik nicht nur dem Konsum, sondern auch der geistigen Nahrung dienlich ist, dann war diese Aufführung von „Mozarts Requiem“ ein Festmahl. „Meisterleistung“, „beglückendes Erlebnis“ und „berührendes Glanzstück“ lauteten die Kommentare, mit denen die Besucher die Aufführung zum 50. Geburtstag des Kirchenchors von St. Marien am Wochenende bedachten. Längst waren die Bänke von St. Marien und deren Empore bis auf den letzten Platz gefüllt, als Interessierte noch immer in Schlangen bis vor die Kirchentüre standen, um eine Eintrittskarte zu erstehen.

Dasselbe Bild dann noch eine halbe Stunde nach Ende des Konzerts. Wieder standen Menschengruppen – diesmal auf dem Kirchenvorplatz – beisammen und diskutierten über das, was sie gehört, gesehen und erlebt hatten: Eines der denkwürdigsten Ereignisse und so etwas wie einen „musikalischen Ritterschlag“ in der jüngeren Musikgeschichte von St. Marien.

Annähernd 150 Sänger und Ensemblemitglieder aus den Reihen des Schriesheimer Kammerorchesters, der „Capella Mariana“, des Katholischen Kirchenchors Laudenbach, des St. Marien-Chors und der Evangelischen Singgemeinde Weinheim, dazu Maria Mokhova an der Orgel sowie die Solisten Eva Lebherz-Valentin (Sopran), Annette Wieland (Alt), Torsten Gedack (Tenor) und Hans-Josef Overmann (Bass) schafften unter der Gesamtleitung von Oliver Schmidt das, was Geistlichen oft nur schwer gelingt: die Kirche bis an ihre Kapazitätsgrenze zu füllen.

„Eineinhalb Jahre harter Probenarbeit seit April 2013 haben sich gelohnt“, zeigte sich Marienchor-Vorsitzende Ursula Wagner, noch ganz unter dem Eindruck des Geschehens stehend, sichtlich aufgewühlt. Und auch Kurt Wind, der den Dirigentenstab des Chors 45 Jahre lang in seinen



Annähernd 150 Sänger und Ensemblemitglieder aus verschiedenen Orchestern und Chören der Region sorgten für ein perfektes Klangerlebnis. Foto: Kreuzer

Händen gehalten hatte, verspürte wie die beiden letzten noch aktiven Gründungsmitglieder Dr. Dorothea Zeisel und Heide Ballenweg einen „dicken Kloß der Bewunderung“ im Hals.

Eingeleitet worden war das klanggewaltige und inhaltsschwere Konzert und dessen chorische Herausforderung mit Mendelssohn-Bartholdys „Denn er hat seinen Engeln befohlen“ und dem von Franz Schubert vertonten Psalm 23, „Gott ist mein Hirt“.

Derart eingestimmt, erlebten die Besucher Mozarts Totenmesse vom ersten Takt an in einer Eindringlichkeit, die unter die Haut ging. Als die Streicher mit stockenden Akkorden anhoben, die tiefen

Klarinetten klagend ihre Linien entwickelten, nach dem Crescendo Posaunen, Trompeten und Pauken das Signal zum Choreinsatz „Requiem aeternam“ gaben, wurden die Zuhörer hineingezogen in eine Atmosphäre der Trauer, des Schmerzes, der Verzweiflung und Bitte, aber auch der Hoffnung und des Trosts.

In allen Stimmen bestens besetzt und klanglich solide geschult, überzeugten die Chöre durch Intonations- und Einsatzsicherheit, lebendige Artikulation und runden Klang. Präzise und voller Engagement meisterte man die zahlreichen Fugen, allen voran das markante Kyrie mit den kontrastierenden virtuosen „Christe eleison“-Koloraturen. In den kraftvollen

Ausrufen „et lux perpetua“ oder „Rex tremendae“ stellte man die Kraft vorhandenen Volumens im Forte unter Beweis und zeigte andererseits durch samtenes Piano sein Einfühlungsvermögen in empfindsamen Stimmungen wie etwa die des unvergleichlich schönen „Lacrimosa“ als einer der kostbarsten Perlen Mozartscher Chormusik.

Oliver Schmidt verstand es, mit klarer, schlichter und dennoch suggestiver Dirigat die Ensembles zu einem Klangkörper zu vereinigen. Er wählte angemessene Tempi und betonte die Ausdruckskraft dynamischer Gegensätze. Minutenlangem Beifall belohnte die großartige Leistung aller Ausführenden.